

# Stellungnahme Energiestrategie 2040 Brandenburg

Stellungnahme an das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE) zum Entwurf der Energiestrategie 2040 des Landes Brandenburg

Berlin, 28.01.2022. Der bne begrüßt den Entwurf zur Energiestrategie 2040 des Landes Brandenburg. Der Entwurf geht in vielen Punkten in die richtige Richtung. Die Landesregierung erkennt den erforderlichen Strukturwandel in Brandenburg, erkennt die Chancen des Ausbaus der Erneuerbaren Energien und des Wasserstoffs sowie die Rolle der Sektorenkopplung. Ebenso erkennt die Landesregierung das Erfordernis der Stärkung der Netzinfrastruktur sowie der Flexibilisierung des Stromsystems.

Der bne weist im Folgenden auf einige Punkte hin, die zu einer Optimierung des Energiekonzeptes beitragen würden. Dazu gehört die Ausrichtung auf einen früheren Kohleausstieg. Je eher die Strategie des Landes Brandenburg auf dieses zu erwartende Szenario ausgerichtet wird, desto einfacher werden die erforderlichen Adaptionen und desto eher kann man die sich daraus erwachsenden Möglichkeiten nutzen.

## Brandenburg bleibt Energieland – mit Wind- und Solarparks und Speichern

Das Land Brandenburg könnte in seinen Planungen auch stärker die Ausrichtung von Wind- und Solarparks im Zusammenhang mit Kurzzeitspeichern berücksichtigen und dies auch in den Positionierungen im Bundesrat berücksichtigen. Es liegt auf der Hand, dass die von der neuen Regierungskoalition im Bund anvisierten 200 Gigawatt (GW) Photovoltaik eine relevante Größenordnung an Speichermöglichkeiten beinhalten müssen. Dies wird sowohl hinsichtlich Kurzzeitspeichern als auch bzgl. der Wasserstoffstrategie des Landes von Relevanz sein.

Zu kurz greift die im Entwurf der Energiestrategie (Kapitel 3.3) enthaltene Analyse, dass die Bedeutung Brandenburgs als Energieexportland abnehmen würde und das eine Zukunft angestrebt werden soll, den erzeugten Strom im Land zu verbrauchen. Nur die bilanzielle Selbstversorgung mit erneuerbaren Energien anzustreben ist zu wenig, insbesondere mit dem Blick auf das Jahr 2040. Brandenburg sollte eine **Zukunft als Land mit deutlichen Exporten an Erneuerbarer Energie anstreben** und dabei seine Flächenpotenziale ausspielen.

Empfehlenswert ist die Ausrichtung der Energiestrategie auf einen früheren Kohleausstieg, denn dieser ist wahrscheinlich. Empfehlenswert ist auch, die eigenen Potenziale in den Vordergrund zu stellen. Die **Flächenpotenziale für den naturverträglichen Ausbau von Wind- und insbesondere Solarparks sind gegeben**. Ein **Ausbau von Speichern** an Erneuerbaren Anlagen sorgt dafür, dass der Druck auf den nötigen Ausbau des Verteilungsnetzes abnimmt und gleichzeitig die bedarfsgerechte Energieversorgung auch über die Landesgrenzen möglich wird. Dies sind **Chancen, die ein Energieland Brandenburg nicht ungenutzt lassen sollte**.

Durch die Möglichkeiten der Beteiligung der Kommunen an Erneuerbaren Energien-Anlagen entsteht zudem ein erhebliches strukturwirksames Potenzial, das die Attraktivität des Lebens auf dem Land nachhaltig stärken kann.

#### Zahlen zum Flächenbedarf von Solarparks sind veraltet

Die in der Energiestrategie verwendeten Zahlen zum Flächenbedarf von Solarparks sind veraltet. Die erzeugte Strommenge je Fläche hat in den letzten Jahren stetig zugenommen und liegt heute bei 1,2 Megawatt pro Hektar (bzw. 120 MWp/km<sup>2</sup>). Unter Berücksichtigung der vom bne erarbeiteten Selbstverpflichtung für die gute Planung von **Biodiversitätssolarparks** ([www.gute-solarparks.de](http://www.gute-solarparks.de)) liegt die Zahl bei **mindestens 1 Megawatt pro Hektar (bzw. 100 MWp/km<sup>2</sup>)**. Aufgrund weiter steigender Wirkungsgrade wird sich die Flächeneffizienz auch in Zukunft weiter verbessern. Auch diese technische Entwicklung bildet die der Energiestrategie zugrundeliegende Analyse<sup>1</sup> nicht ab. Im prognos-Gutachten wird für Freiflächenanlagen sowohl für die Jahre 2020, 2030 und 2040 der fehlerhafte Wert von nur 50 MWp/km<sup>2</sup> angenommen. Stand der Technik ist ein mindestens doppelt so hoher Wert – auch für Biodiversitäts-Solarparks, bei denen der Flächenausgleich innerhalb der Solarparks erfolgen kann. Auch Annahmen zu den Volllaststunden von nur 950 – 1000 VLS/Jahr sind gering angesetzt und Speicher werden vollkommen ausgeblendet. In der Energiestrategie sollte auch Speicher in Verbindung mit PV-Parks berücksichtigt werden.

Die oben benannte fehlerhafte Datenbasis im Prognos-Gutachten bringt für das Land Brandenburg die sehr positive Nachricht mit sich: Auf der gleichen Fläche kann deutlich mehr Strom erzeugt werden. Davon profitieren auch direkt die Brandenburger Kommunen, die über die kommunale Beteiligung an den Einnahmen beteiligt werden. Diese beziehen sich auf die erzeugten Kilowattstunden. Der Strom aus Solarparks wird dem Land Brandenburg helfen, dessen energie- und klimapolitischen Ziele früher und kostengünstiger zu erreichen.

#### Ausbau der Photovoltaik auf Dächern und in der Fläche

In einer bis zum Jahr 2040 gerichteten Energiestrategie sollte davon ausgegangen werden, dass künftig ein höherer Anteil des technischen Potenzials an Dachflächen, EEG-Basisflächen und sonstigen Flächen (z.B. für PPA-Solarparks, Biodiversitäts-PV, Agri-PV und Floating-PV) erschlossen werden kann. Aus dem Grund, dass die Datenbasis zum Flächenverbrauch von PV nicht dem Stand der Technik entspricht und neue Potenziale erschließbar werden, sollte **deutlich mehr als doppelt so viel Photovoltaik in der Energiestrategie** vorgesehen werden.

<sup>1</sup> 2021 prognos | Endbericht: Gutachten zur Energiestrategie Brandenburg 2040 | [Link](#) | Tabelle 3

Dies bedeutet **konkret 30 GW bis 45 GW als Zielwert**. Die im Entwurf für das Jahr 2040 vorgeschlagenen nur 12,3 GW entsprechen einem viel zu niedrigen Wert.

### **Biodiversitäts-PV, Agri-PV und Floating-PV**

Neu hinzukommende Solarparks können und werden sich von den bisher errichtete unterscheiden. So können auf ertragsarmen Böden Biodiversitäts-PV-Anlagen ein naturverträgliches Potenzial aktivieren, das heute noch kaum erschlossen ist. Dieses Potenzial ist in der Energiestrategie unterrepräsentiert. In der Energiestrategie sollte der Biodiversitäts-PV ein eigener Abschnitt gewidmet werden, wie dies z.B. bei der Agri-PV der Fall ist. Sowohl bei der Biodiversitäts-PV als auch bei der Agri-PV hängt das umsetzbare Potential von verschiedenen Faktoren ab. Gemeinsam ist aber, dass beide Formen im landwirtschaftlichen Kontext eingebettet sind. Sie bieten Chancen für Landwirte – auf ertragsarmen Böden eine Erlösdifferenzierung die Extensivierung der Landwirtschaft durch naturverträglich angelegte Solarparks (auch „Blühstreifen-XXL“ müssen bewirtschaftet werden), oder die Agri-PV als aktiv in einen landwirtschaftlichen Betrieb eingebundene Form der Photovoltaik. Dass die Energiestrategie die Floating-PV als weitere Potenzial benennt, ist erfreulich.

Brandenburg hat das Potential mit großen Solarparks und mit konzeptionell vielfältigen Solarparks eine Vorreiterrolle einzunehmen und zu zeigen, wie **Energiewende als Teil der Kulturlandschaft** funktionieren kann, getragen durch die beiden Haupttechnologien: Photovoltaik und Windenergie. Dabei kann durch erhebliche Einnahmen in den Kommunen und gleichzeitig günstigem Ökostrom vor Ort ein attraktiver Standort für energieintensive Unternehmen werden.

### **Herausforderung Netzausbau in Verteilungsnetz adressieren**

Eine erhebliche Herausforderung bei der Transformation Brandenburgs im Rahmen der Energiewende ist die heute dünne Netzinfrastruktur, insbesondere im Verteilungsnetz. Dies führt dazu, dass Anschlussleitungen für Wind- und Solarparks lange Distanzen überbrücken müssen und oft zusätzliche Umspannwerke erforderlich werden. Da Anschlussleitungen und ggf. ein Umspannwerk von den Anlagenbetreibern Erneuerbarer Energien-Anlagen errichtet und bezahlt werden, sind solche Zusatzinvestitionen nur bei entsprechend großen Projekten finanzierbar. Zudem ist davon auszugehen, dass die wenigen Leitungen des Verteilungsnetzes vergleichsweise schnell an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen.

Völlig zutreffend stellt der Entwurf der Energiestrategie fest, dass in den zurückliegenden Jahren bereits große Anstrengungen seitens der Netzbetreiber unternommen wurden, jedoch der tatsächliche Ausbau deutlich hinter den Erfordernissen zurückbleibt. Eine Lösung könnte in einem **runden Tisch zum Verteilungsnetzausbau** gefunden werden. Zu diesem runden Tisch sollten neben den Netzbetreibern auch Akteure der Erneuerbaren Energiewirtschaft eingeladen werden eingeladen werden, um Synergiepotenziale beim Netzausbau zu identifizieren, Verteilungsnetzentwicklungspläne zu diskutieren, die Rolle von Speichern im Rahmen des Netzanschlusses zu klären und den Prozess der Netzkapazitätsreservierung deutlich zu verbessern.